



# Errettung aus Gnade?

Was lehrt die römisch-katholische Kirche?

**M. Green**  
redaktionell überarbeitet  
von Wilfried Plock, Hüfneld

---

»... Gottes Gnadengeschenk aber ist ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn!«

Römer 6,23

Wie wunderbar ist es, Jesus Christus zu kennen! Seine Liebe, Seine Gnade Seine Vergebung! ER hat versprochen, »all unsere Sünden in die Tiefe des Meeres zu werfen« (Micha 7,19) und unsere Schuld von uns zu entfernen »so weit der Osten vom Westen entfernt ist« (Psalm 103,12).

Dies ist die Gute Nachricht! (»Evangelium« heißt wörtlich »Gute Nachricht«!) Und es ist das Vorrecht der

wahren Kirche unseres Gottes, diese Gute Nachricht zu verkündigen: »Freiheit für die Gebundenen!« (Lukas 4,18)

Sie fragen sich sicher, warum wir diesen Artikel mit einem solchen Lobpreis unseres Erlösers beginnen. Wenn wir die römisch-katholische Lehre über Buße, Beichte, Todsünden, Ablass, Fegefeuer usw. mit den Aussagen der Heiligen Schrift vergleichen – welche Erleichterung bringt uns da das Lesen der Bibel! Welch eine Freude! Wie klar wird alles, wenn wir den schlichten Glanz der Gnade Gottes sehen! Gibt es etwas Schöneres als die Liebe und Geduld Gottes mit uns Menschen?

Es soll in diesem Artikel um die Frage gehen: Wie kann ein Mensch von den Folgen seiner sündigen Natur und seiner bösen Taten errettet werden, und wie kann er die Gewissheit bekommen, vor Gott gerecht zu sein?



## Errettung aus Gnade?

### DIE RÖMISCH-KATHOLISCHE LEHRE VON DER SÜNDE

Um die Erlösung verstehen zu können, müssen wir zunächst wissen, wovon jemand erlöst werden muss. In Matthäus 1,21 sagt der Engel des HERRN in einem Traum zu Joseph in Bezug auf seine Verlobte: »Sie wird einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.«

Auch in der römisch-katholischen Theologie ist die Sünde das Hauptübel, von dem der Mensch erlöst werden muss. Aber wenn ein Katholik von Sünde spricht, denkt er an zwei unterschiedliche Arten von Sünde, an »Todsünden« und an »lässliche Sünden«.

#### »TODSÜNDEN« UND »LÄSSLICHE SÜNDEN«

Unter »Todsünde« versteht man jeden »Verstoß gegen Gottes ewiges Gesetz, der den Verlust der heiligmachenden Gnade und ewige Verdammnis nach sich zieht.« »Lässliche Sünden« andererseits sind kleine und entschuld bare Verstöße gegen Gott und unseren Nächsten. Im Gegensatz zu Todsünden können lässliche Sünden eine Seele nicht in die Hölle verdammen. Aber mit jeder lässlichen Sünde, die man begeht, verlängert sich der Aufenthalt in den reinigenden Flammen eines Ortes, der »Fegefeuer« genannt wird. (In der Bibel kommt dieser Begriff nicht vor.)

Es gibt übrigens keine Übereinstim-

mung darüber, wo die Grenze zwischen Todsünden und lässlichen Sünden liegt. Was der eine Priester noch als lässlich hingehen lässt, kann bei dem anderen schon als Todsünde gelten. Es gibt allerdings auch Todsünden, die genau festgelegt sind: willentliche Übertretung eines der zehn Gebote, praktisch alle sexuellen Vergehen (in Gedanken, Worten oder Taten) und eine lange Liste weiterer Übertretungen, die sich aber im Laufe der Jahrhunderte immer wieder änderte.

So galt es zum Beispiel bis zum II. Vatikanischen Konzil (1962-1965) als Todsünde, eine protestantische Kirche zu besuchen, eine protestantische Bibel zu besitzen oder zu lesen und am Freitag Fleisch zu essen. Lässliche Sünden betreffen Dinge wie schlechte Gedanken, falsche Beweggründe, Unbeherrschtheit etc., also Dinge, die nicht unbedingt zu Tatsünden führen, aber trotzdem *Sünde* sind und auf irgendeine Weise beseitigt werden müssen.

### WAS SAGT DIE BIBEL?

In der Bibel gibt es keinen Unterschied zwischen Todsünden und lässlichen Sünden. Die Bibel stellt deutlich fest, dass jede Sünde, die nicht vergeben wird, zum Tod führt: »Der Lohn der Sünde ist der Tod« (Römer 6,23). In Hesekeil 18,4 steht: »Wer sündigt, der soll sterben.« Jakobus schreibt in Kapitel 2, Vers 10: »Wer das ganze Gesetz hält aber in einem einzigen Punkt schuldig wird, der ist in allen Punkten schuldig geworden.« Er meint damit nicht, dass ein Mensch, der eine bestimmte Sünde begangen hat, auch aller anderen Sünden schuldig geworden sei, sondern dass die kleinste unvergebene Sünde ausreicht, diesen Menschen vom Himmel auszuschließen und ins ewige Verderben zu bringen. Das ist wie bei einem Bergsteiger, den schon ein einziger falscher Tritt in die Tiefe stürzen läßt.

Wir wissen, wie schnell die menschliche Natur mit Entschuldigungen bei der Hand ist, wenn es um Sünde geht. Eine Einteilung in lässliche Sünden und Todsünden fördert den Gedanken, dass bestimmte Sünden nicht schlimm seien. Man kann sie sich leisten, ohne dass es allzu viel kostet.

### DIE BEICHTE

Kompliziert wird es bei der Frage, wie man nach katholischem Verständnis seine Todsünden und seine lässlichen Sünden loswerden kann. Dort

gibt es zwei Arten von Strafe für Todsünde: ewige Strafe (in der Hölle) und zeitliche Strafe (im Fegefeuer). Die ewige Strafe wird entweder durch die Taufe oder durch die Beichte vor einem Priester erlassen.

Nach römisch-katholischer Lehre ist die Beichte ein mündliches Bekenntnis der Sünden vor einem »Priester, der die Vollmacht hat, loszusprechen ...« der entscheidende Begriff ist hier »Vollmacht«. Damit eine Beichte rechtmäßig ist, muss sie von einem hierzu befugten Priester gehört und beurteilt werden. Dieser legt dann Bußstrafen fest: gute Werke, Fasten, Gebete, Almosen usw. Eine solche Bußstrafe kann definiert werden als eine Strafe, der man sich zum Zeichen der Reue für seine Sünden auf Anweisung des Priesters unterzieht.

### DIE ROLLE DES PRIESTERS

Der Priester hat zu bedenken, dass er beim Hören der Beichte Richter ist. In einer Anweisung für Nichtkatholiken heißt es: »Ein Priester muss nicht Gott bitten, deine Sünden zu vergeben. Der Priester hat selbst die Macht, dies im Namen Christi zu tun. Deine Sünden werden durch den Priester genauso vergeben, als ob du vor Jesus Christus knien und sie Christus selbst bekennen würdest.«

Der Priester vergibt die Schuld der Todsünden, was den Beichtenden vor der Hölle bewahrt, aber er kann ihm nicht die Strafe für die Sünden erlassen. Deshalb muss der Beichtende für sie büßen, indem er gute Werke verrichtet, die der Priester vorschreibt. Der Beichtende darf (und wird gewöhnlich) durch den Priester befragt, damit er eine wirklich vollständige Beichte ablegt. Dabei wird nachdrücklich betont, dass jede nach sorgfältiger Selbsterforschung erkannte Todsünde nicht vergeben ist, wenn sie nicht gebeichtet wurde, ja, dass das Verschweigen auch nur einer (Tod-)Sünde die ganze Beichte hinfällig machen kann. Von jedem treuen Katholiken wird gefordert, wenigstens einmal im Jahr zur Beichte zu gehen. Und selbst wenn der Beichtende Vergebung erhalten hat, bleibt noch ein großes, aber unbekanntes Maß an Strafe bestehen, das er im Fegefeuer erleiden muß. Die Lehre von Fegefeuer beruht auf der Annahme, dass Gott zwar die Sünden vergibt, dass Seine Gerechtigkeit aber trotzdem verlangt, dass der Sünder die volle Strafe

für seine Sünden erleiden muss, bevor er in den in den Himmel kommen darf.

Lässliche Sünden müssten eigentlich nicht gebeichtet werden, da sie verhältnismäßig leicht sind und durch gute Werke, Gebete, die Letzte Ölung u. ä. getilgt werden können. Aber die Begriffe sind ziemlich dehnbar und gewähren dem Priester einen beträchtlichen Spielraum. So wird allgemein empfohlen, vorsichtshalber auch *die* Sünden zu beichten, von denen man annimmt, dass sie lässlich seien. Denn allein der Priester ist in der Lage, genau zu entscheiden, was lässliche und was Todsünde ist. Wenn seit der letzten Beichte keine Todsünde begangen wurde, sollten lässliche Sünden gebeichtet werden oder Sünden, die schon in einer früheren Beichte bekannt wurden und über die man erneut betrübt ist, damit der Priester die Absolution erteilen kann.

#### DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DER BEICHTE

In der Bibel suchen wir vergeblich nach einem Wort, das die Lehre von der »Ohrenbeichte« stützen würde. Ebenso unmöglich ist es, in den ersten 1000 Jahren christlicher Zeitrechnung eine entsprechende Befugnis der Priester oder eine allgemeine Ausübung der Ohrenbeichte zu finden. Auch in den Schriften der frühen Kirchenväter deutet kein Wort darauf hin, dass man seine Sünden einem Priester oder einer anderen Person außer Gott bekennen sollte. Die Ohrenbeichte wird in den Schriften von Augustin, Origenes, Nestorius, Tertullian, Hieronymus, Chrysostomus oder Athanasius nicht ein einziges Mal erwähnt. Diese und viele andere konnten anscheinend leben und sterben, ohne auch nur daran zu denken, einmal zur Beichte zu gehen. Nur Gott allein wurde als würdig angesehen, Schuldbekennnisse zu hören und Sünden zu vergeben.

Die Beichte wurde im fünften Jahrhundert durch Leo den Großen eingeführt und war zunächst freiwillig. Erst durch das Vierte Laterankonzil von 1215 unter Papst Innozenz III. wurde die private Ohrenbeichte für alle zur Pflicht. Seitdem ist jeder römisch-katholische Gläubige »nach Erreichen des Unterscheidungsalters verpflichtet, seine schweren Sünden wenigstens einmal im Jahr aufrichtig zu bekennen«

und sich die Absolution durch einen Priester erteilen zu lassen.

#### BUßE

Durch das Bußsakrament werden nach der Taufe begangene Sünden vergeben. Dabei darf die Lossprechung nur durch einen Priester geschehen. Ein Katechismus erklärt: »Der Priester legt mir eine Buße auf, um mir zu helfen, die zeitlichen Strafen zu verringern, die ich für meine Sünden erleiden muss. Die Buße, die mir der Priester auferlegt, erwirkt nicht immer volle Genugtuung für meine Sünden. Ich sollte deshalb noch weitere Bußwerke verrichten ... und versuchen, Ablass zu erhalten.« (Ablass ist ein Erlass von Tagen, Monaten oder Jahren der Strafzeit im Fegefeuer, der für bestimmte Gegenleistungen gewährt

anderes als Umkehr und Abkehr von der Sünde bedeutet.

»Der Gottlose verlasse seinen Weg und der Übeltäter *seine* Pläne. Er kehre um zum HERRN, dass Er sich *seiner erbarme, und zu unserem Gott, denn Er vergibt viel*« (Jesaja 55,7). Die römisch-katholische Kirche geht zu leichtfertig mit der Sünde um. Der reuige Sünder erhält Vergebung zu verhältnismäßig einfachen Bedingungen. Er muss gewisse Auflagen erfüllen, die normalerweise nicht besonders schwer sind. Meistens muss er nur eine bestimmte Anzahl »Ave Maria« beten. Die Folge davon ist, dass er keine Bedenken hat, auf bösem Weg fortzufahren. Martin Luther war bestürzt, als er das griechische Neue Testament las und feststellte, dass der Aufruf Jesu: »*Tut Buße!*« wörtlich bedeutet: »*Keht (in eurer Gesinnung) um!*«, und nicht: »*Tut Bußwerke!*«

*„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“*

#### RÖMER 6,23

wird.) In einer Anweisung für Nichtkatholiken lesen wir: »Nach der Beichte bleibt im Allgemeinen ein Teil der zeitlichen Strafen bestehen. Du solltest daher weitere Werke der Buße tun, um diese Strafen auszugleichen und einen langen Aufenthalt im Fegefeuer zu vermeiden.«

#### BUßE – EIN SYSTEM VON WERKEN

Hier handelt es sich in der Tat um Erlösung durch Werke. Denn Buße ist, wie der Katechismus lehrt, das Bekennen der Sünden vor einem Priester und das Ausüben guter Werke als einzige Möglichkeit, Vergebung der Sünden zu erhalten, die man nach der Taufe begangen hat. Die römisch-katholische Kirche fordert daher Bußwerke, bevor sie Sündenvergebung gewährt. Das bedeutet aber, dass das Opfer Jesu Christi nicht ausreicht, um Sünde völlig zu sühnen, sondern dass es durch gute Werke in gewissem Maß vervollständigt werden muß.

Aber Gott fordert keine Bußwerke, sondern **Bekehrung**, was nichts

#### BUßWERKE ODER BEKEHRUNG?

Bußwerke sind etwas völlig anderes als die Bekehrung, von der das Neue Testament spricht. Bußwerke sind ein äußerlicher Akt, Bekehrung beginnt im Herzen. Bußwerke werden von einem Menschen auferlegt, die Bekehrung ist ein Werk des Heiligen Geistes. Gott will nicht, dass der Sünder sich selbst für seine

Sünden bestraft, sondern dass in seinem Herzen eine *Veränderung* geschieht, dass er sich wirklich *von der Sünde abkehrt*, um ein neues Leben im Gehorsam gegenüber Gott und Seinen Geboten zu führen.

Buße (nach römisch-katholischem Verständnis) ist etwas anderes als echte Umkehr. Buße ist ein äußerliches Werk des Menschen; wahre Umkehr ist das Werk Gottes im Herzen des Sünders. Das Wort *Gottes fordert*: »*Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider*« (Joel 2,13). *Werke der Buße sind ein »Zerreißen der Kleider«, eine äußere Form ohne innere Wirklichkeit.*

Auch die römisch-katholische Kirche lehrt, dass Christus für unsere Sünden starb. Aber sie fügt hinzu, dass Sein Opfer allein nicht ausreicht, sondern dass *unsere Opfer* hinzugefügt werden müssen, um es wirksam werden zu lassen. So haben viele versucht, ihre Erlösung durch

*»Aber Gott fordert keine Bußwerke, sondern Bekehrung.«*



## Errettung aus Gnade?

Fasten, Messen, Selbstgeißelung und gute Werke aller Art zu verdienen. Aber alle, die es auf diese Weise versuchen, müssen feststellen, dass es unmöglich ist, genug zu tun, um die Erlösung zu verdienen.

Der Theologe Dr. C. D. Cole sagt: »Der römische Katholizismus ist ein kompliziertes System der Errettung durch Werke. Er bietet Erlösung gegen Abzahlung an, sieht aber zu, dass der arme Sünder mit seinen Zahlungen nie nachkommt. So lastet bei seinem Tod noch eine große, unbezahlte Schuld auf ihm, die noch abgetragen werden muss durch sein Leiden im Fegefeuer und die Gebete, Almosen und Opfer seiner noch lebenden Verwandten und Freunde. Das ganze System fordert Verdienst und Geld von der Wiege bis zum Grab und noch darüber hinaus.«

### WAS LEHRT DIE BIBEL ÜBER GUTE WERKE?

Selbstverständlich gefallen Gott gute Werke, und sie nehmen einen wichtigen und notwendigen Platz im Leben des Christen ein. Sie sind eine natürliche Folge des echten Glaubens und entstehen aus Liebe und Dankbarkeit gegenüber Gott für Sein wunderbares Geschenk der Erlösung. Mit anderen Worten: Gute Werke sind nicht die Ursache und die Grundlage

unserer Errettung, sondern sie sind die Folge und das Zeichen einer wirklichen Errettung »nicht aufgrund von gerechten Werken, die wir getan haben, sondern nach seiner Barmherzigkeit durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist« (Titus 3,5). Der wiedergeborene Christ bringt so natürlich gute Werke hervor, wie der Weinstock Weintrauben. Sie gehören zu seiner Natur. Er tut sie nicht um gerettet zu werden, sondern weil er gerettet ist.

### ERRETTUNG AUS GNADE ODER DURCH WERKE?

Gnade, eben weil sie Gnade ist, wird nicht aufgrund vorausgegangener Verdienste erwiesen. Selbst unter Aufbietung aller Phantasie können die guten Werke eines Menschen in diesem Leben in keiner Weise als angemessener Gegenwert für die Segnungen des ewigen Lebens angesehen werden. Weil der Mensch aber stolz ist, will er seine Errettung selbst verdienen. Aber Paulus legt die Axt an eine solche Argumentation, wenn er sagt: »Denn nur wenn ein Gesetz gegeben worden wäre, das Leben spenden könnte, würde die Gerechtigkeit tatsächlich aus dem Gesetz kommen« (Galater 3,21). Immer wieder betont Gott in Seinem Wort, dass Errettung aus Gnade geschieht. Denn Er weiß, wie schwer es dem Menschen fällt, die Tatsache zu akzeptieren, dass er selbst nicht in der Lage ist, seine Errettung zu verdienen.

„... nicht aufgrund von  
gerechten Werken, die wir getan  
haben, sondern nach seiner  
Barmherzigkeit durch das Bad  
der Wiedergeburt und der Er-  
neuerung im Heiligen Geist“

### TITUS 3,5

Das Konzil von Trient erklärte in seiner Ablehnung der reformatorischen Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben und seiner Verteidigung der katholischen Bußlehre:

»Wer auch immer behauptet, dass der Mensch allein durch die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi gerechtfertigt werde ..., der sei verflucht.«

Die Lehren der modernen katholischen Kirche stimmen damit völlig überein: »Viele Dinge sind zum Heil notwendig. Alle diese Dinge wirken zusammen: Glaube, Taufe, Eucharistie, gute Werke und anderes mehr. Wiedergutmachung ist eine Sache, das Heil ist eine andere. Auf der Seite Christi ist alles getan, auf unserer Seite aber bleibt noch viel zu tun.« Und in einer 1967 veröffentlichten Broschüre mit dem Untertitel »Auch wir müssen sühnen!« ist Folgendes zu lesen: »Auch wenn die Genugtuung Christi vollständig und allumfassend war, sind doch alle erwachsenen Christen verpflichtet, das Leiden ihres Meisters nachzuahmen und eine persönliche Genugtuung für ihre Sünden durch gute Werke zu erwirken.« Aber der Apostel Paulus schreibt in seinem Meisterstück über die Rechtfertigung durch den Glauben: »Um wie viel mehr werden wir, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt worden sind, durch ihn vor dem Zorn gerettet werden« (Römer 5,9).

»Abraham glaubte Gott, und es wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet. Wer aber Werke tut, dem wird der Lohn nicht aus Gnade angerechnet, sondern nach Schuldigkeit ausgezahlt. Wer aber keine Werke tut, sondern nur an den glaubt, der den Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet« (Römer 4,3-5).

### HEILSGEWISSHEIT

Als Folge der römisch-katholischen Bußlehre (sowie der Lehre über das Fegefeuer und den Ablass) kann ein Katholik trotz Taufe und Firmung niemals die Gewissheit der Errettung und das Gefühl geistlicher Geborgenheit haben, die für den erlösten Gläubigen ein so großes Geschenk sind. Entsprechend seiner geistlichen Sensibilität ist demjenigen, der an einer Religion der Werke festhält, bewusst, dass er noch nicht so viel abgebußt hat, wie seine Sünden verlangen, und dass er nie genug tun kann, um der Erlösungswürdig zu sein.

Einem sterbenden Katholiken, der alles getan hat, was er konnte und der

die Letzte Ölung empfangen hat, wird gesagt, dass er trotz allem nun ins Fegefeuer muss. Dort wird er furchtbare Qualen erleiden, von denen er nicht weiß, wie lange sie dauern. Er hat nur die Zusicherung, dass seine Leiden etwas verkürzt werden, wenn seine Verwandten für seine Seele beten und großzügig genug sind, für ihn Kerzen anzuzünden und Messen lesen zu lassen.

Wie anders stirbt doch der wahrhaft Gläubige, der die Gewissheit hat, nach seinem Tod in der Gegenwart Christi zu sein (Philipper 1,23)! Welch eine Wohltat ist der unverfälschte Glaube für einen Christen, nicht nur im Leben, sondern auch im Sterben!

Das Konzil von Trient verfluchte sogar jeden, der zu sagen wagt, er habe Heilsgewissheit oder behauptet, die gesamte Strafe für die Sünde werde zusammen mit der Sünde erlassen. Eine solche Gewissheit sei Verblendung und das Ergebnis sündhaften Stolzes. Die römisch-katholische Kirche hält ihre Mitglieder in ständiger Furcht und Ungewissheit. Auch im Sterben – nach der Letzten Ölung und nachdem Tausende von Rosenkränzen gebetet worden sind, »damit die Seele Ruhe findet« – kann der Priester doch keine Heilsgewissheit vermitteln. Der Mensch ist niemals »gut genug«, sondern muss zuerst im Gefängnis des Fegefeuers schmachten, bevor er in die himmlische Stadt eingelassen wird. Niemand kann wirklich glücklich sein oder echten Frieden haben. In geistlichen Angelegenheiten bleibt ein Zustand des Zweifels und der Unsicherheit während des ganzen Lebens bestehen, bis ins Grab hinein.

Gott aber möchte, dass wir gerettet sind, und der Heilige Geist – so sagt es die Bibel – wird uns die Gewissheit der Errettung geben, wenn wir eine echte, persönliche Beziehung zu Jesus Christus, dem Sohn Gottes haben (1. Johannes 5,9-12). Im römischen Katholizismus aber muss man hart für sein Heil arbeiten und es teuer bezahlen, und nachdem man alle Auflagen des Priesters erfüllt hat, weiß man noch immer nicht, ob man es erreicht hat oder nicht. Und zudem trifft nach wie vor der Fluch des Konzils von Trient jeden, der behauptet, Heilsgewissheit zu haben. Deshalb gibt es keinen Katholiken, der mit den Lehren seiner Kirche übereinstimmt und sich gleichzeitig über eine wirkliche Gewissheit des ewigen Lebens freuen kann.

## FREIHEIT

Jahrhundertlang hat das römisch-katholische System Millionen von Menschen in Angst und religiöser Unfreiheit gefangen gehalten. Aber das muss nicht so bleiben! Jesus Christus bietet uns inneren Frieden und echte Freiheit an. Er hat unsere Strafe stellvertretend auf sich genommen. »*Er wurde durchbohrt um unserer Übertretung willen, zerschlagen wegen unserer Missetat. Die Strafe liegt auf ihm, damit wir Frieden haben, und durch Seine Wunden sind wir geheilt*« (Jesaja 53,5).

Das Einzige, was der Höchste von uns fordert, ist Änderung unserer Lebensrichtung und Glaube. Sonst nichts! Er verlangt keine Bußwerke. Wenn wir im Gebet unsere Sünden bekennen, dürfen wir einfach glauben, dass Er uns die Sünden vergeben hat. »*Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns von jeder Ungerechtigkeit reinigt*« (1. Johannes 1,9). Die Strafe für unsere Sünden hat der Sohn Gottes bereits am Kreuz getragen.

Wer an den Herrn Jesus glaubt, wer sich Ihm im Gebet anvertraut, wer Ihn zur Mitte seines Lebens macht, hat das ewige Leben (Johannes 3,16). »*Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt*« (1. Johannes 5,13). Wer sich Christus anvertraut, ist damit auch ein Kind Gottes (Johannes 1,12), ja, ein ganz neuer Mensch geworden (2. Korinther 5,17). Er ist kein Sklave der Sünde und kein Gefangener einer Werke-Religion mehr. »*Wen der Sohn Gottes frei macht, der ist wirklich frei*« (Johannes 8,36).

Wenn Sie sich nach Befreiung, Erlösung und Heilsgewissheit sehnen, reden Sie doch jetzt mit Jesus Christus. Er hört Sie. Bekennen Sie Ihm Ihre Sünden. Danken Sie Ihm für Seine Vergebung. Und dann sagen Sie Ihm, dass Er Ihr HERR, die bestimmende Mitte Ihres Lebens sein soll. Glauben Sie Seinen Zusagen!

Wenn Sie weitere Fragen haben, dürfen Sie sich gerne

an uns wenden. Wir senden Ihnen auch weitere Literatur zu. Vor allem empfehlen wir Ihnen, die Bibel zu lesen – besonders das Johannesevangelium. ☞

## Text als Broschüre

Dieser Text, der lange Zeit als Traktat beim »Missionswerk Bruderhand« zu beziehen war, ist jetzt als ansprechend gestaltete Broschüre bei der unten angegebenen Adresse gegen eine Schutzgebühr von EUR 1,- pro Stück erhältlich. Bitte erfragen Sie Staffelpreise beim Bezug größerer Mengen.



**Christlicher  
MedienDienst (CMD)  
Mackenzeller Str. 12  
D-36088 Hünfeld  
Fax: (0 66 52) 99 25 34  
[mail@mediendienst.org](mailto:mail@mediendienst.org)**

## Anzeige

### Herzliche Einladung zu den Berliner Bibeltagen

vom 25. 27. März 2005

„Christus in uns – die  
Hoffnung der Herrlichkeit“  
4 Vorträge über den Kolosserbrief  
von Alois Wagner (München)

„Hauptsache gesund!“  
„Gene, Gott, Persönlichkeit!“  
zwei wissenschaftliche, aber anschauliche  
Vorträge von Prof. Dr. Peter Imming (Halle)  
Auch für unsere Freunde geeignet, die noch  
keine Christen sind

Jugendveranstaltung zum Thema  
„Persönlichkeit mit Profil“  
mit Marcus Goerke (Potsdam)

Veranstalter:  
Christliche Gemeinden in Berlin  
und Brandenburg  
Infos: Bücher für Christen  
Tel. 030 85600919  
[mail@berliner-bibeltage.de](mailto:mail@berliner-bibeltage.de)  
[www.berliner-bibeltage.de](http://www.berliner-bibeltage.de)

